

Herbstspaziergänge durch Wiener Parkanlagen.

Von Volkshochschul-Dozent Lehrer Fritz Tisch.

Die Wiener Park- und Gartenanlagen bieten dem Naturfreund zu jeder Jahreszeit mannigfaltige Reize. Bald sind es die wunderbaren Blüten, bald die absonderlichen Blätter oder die vielartig gestalteten Früchte unserer Parkgehölze, die Anlaß zum Beobachten und Nachdenken geben.

Außerordentlich artenreich ist die Wiener Parkflora. Zumeist trifft man immer wieder auf die gleichen Arten; aber selbst in ganz kleinen Anlagen finden sich oft überraschend viele Holzgewächse, Vertreter aus allen fünf Erdteilen.

Es möge an dieser Stelle einmal auf die Wiener Parkflora hingewiesen sein. Wenn auch unter diesen Gewächsen zumeist Ausländer vorherrschen, sie gehören nun doch einmal zum Bestande unserer Stadt, auf Schritt und Tritt begegnen wir ihnen und es ist wirklich der Mühe wert, sich einmal mit diesen Pflanzen, die dem Schutze der Wiener Bevölkerung anvertraut sind, näher zu befassen. Gerade die Parkflora ist es, die dem Naturfreund auch im Spätherbst und Winter Gelegenheit gibt, seine botanischen Kenntnisse zu ergänzen, ohne dabei einen Groschen Fahrgeld zu riskieren. Bleiben doch die Früchte der meisten Holzgewächse den ganzen Winter über erhalten und bieten so die Möglichkeit, diese Pflanzen auch im laub- und blütenlosen Zustande zu erkennen.

Den meisten Wienern gut bekannt dürfte wohl der Ailanthus oder Götterbaum sein (*Ailanthus glandulosa*). Er ist in den meisten Anlagen, auch auf Plätzen und Straßen anzutreffen. Seine großen, gefiederten Blätter besitzen am Grunde einen Zahn, an welchem man leicht den Baum der Art nach erkennen kann. Ein weiteres Merkmal sind seine Früchte, die in großen braunen Büscheln den ganzen Winter am Baume verbleiben. Sie sind eschenähnlich, einsamig und geflügelt. Seine Heimat ist China.

Druckfehlerberichtigung.

Zu: O. Wettstein, Die Säugetiere Niederösterreichs — diese „Blätter“, Jahrg. 21, Heft 67, 1934.

Seite 86 bei Nr. 15, 2. Zeile zwischen „folgenden“ und „bei“ ist das Wort „nur“ einzusetzen.

89 Zeile 3 von oben statt „wie“ — „nicht“; bei Nr. 40, 4. Zeile, statt „weßlichem“ — „weißlichem“.

90 bei Nr. 43, 3. Zeile, statt „Walldviertel“ — „Weinviertel“.

91 bei Nr. 47, 5. Zeile, statt „ausgeführte“ — „angeführte“.

93 bei Nr. 57, 1. Zeile, statt „Album“ — „Altum“.

Am häufigsten wird der Essigbaum (*Rhus typhina*) mit dem Ailanthus verwechselt. Seine Blätter sind gleichfalls gefiedert, färben sich aber im Herbst blutrot. Häufiger Parkbaum. Die Früchte bilden Kolben, die dicht rot behaart sind. Sowohl der die Blattstiele bedeckende Haarflaum als auch die krautigen Teile enthalten einen scharfen Saft. (Name!) Seine Heimat ist Nordamerika. Gefiederte Blätter haben ferner folgende Parkbäume: Flügelnuß (*Pterocarya fraxinifolia*). Teilblätter länglich lanzettlich, eschenähnlich. Die Frucht ist eine kreiselförmige Nuß mit zwei Flügeln. Heimat Westasien, Kaukasien.

Die Schwarznuß (*Juglans nigra*). Stiel der Blätter drüsenhaarig. Im Winter findet man die erdapselgroßen, schwarzen Früchte unter den Bäumen liegen. Der Kern ist rauhschalig und tief gefurcht. Heimat Nordamerika.

Esche (*Fraxinus excelsior*) erkenntlich an dem Stamme, welcher Knollenbildungen aufweist. Früchte in reichen Sträußen, überhängend. Einheimisch. Eschenhorn (*Acer negundo*). Blätter unpaarig gefiedert, zu 3–5. Sehr häufiger Alleebaum. Heimat Nordamerika. Die Früchte bilden Spaltfrüchte, wie bei allen Ahorngewächsen.

Kleinere Teilblättchen als die bisher aufgezählten Arten haben: Robinie (*Robinia pseudacacia*), im Volksmund als „Akazie“ bezeichnet. Überall häufig. Dornig. Blüten auffallend duftend, Früchte Hülsen. Interessant ist, daß der Baum in der Braunkohlenzeit in Europa heimisch war. Im 18. Jahrhundert kam er neuerdings aus Amerika. Ein Beispiel eines vertriebenen und wiedergekehrten Baumes.

Ähnlich im Habitus die Gleditschie (*Gleditschia triacanthos*), auch Christusdorn genannt. In Anlagen häufig. An den gedrehten, flachen Hülsen leicht erkenntlich. Am Stamme große, dreispitzige Dornen. Fälschlich als das Material der „Dornenkrone“ bezeichnet. Heimat Nordamerika. Gleichfalls der Robinie sehr ähnlich ist der Japanische Schnurbaum (*Sophora japonica*). Die Früchte bilden aber bei diesem Baum Hülsen, welche zwischen den Samen eingeschnürt sind und wie eine Perlschnur aussehen. Heimat Japan. Überall häufig. Bei uns sehr gern gepflanzt ist die Koelreuterie (*Koelreuteria paniculata*) mit wechselständigen, doppelt gefiederten Blättern. Der Baum ist, wenn er Früchte trägt, sehr leicht zu erkennen. Die stanigelartigen braunen Kapseln verbleiben den ganzen Winter über am Baume. Heimat China.

Auffallend durch besonders große Blätter sind: der Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*). Fast in jeder größeren Anlage finden wir ein oder das andere Exemplar. Seiner langen (bis 30 cm) Hülsen halber wird er im Volksmund auch „Virginierbaum“ genannt,

Tatsächlich haben die Früchte eine frappante Ähnlichkeit mit diesen Zigarren. Blätter herzeiförmig, bis 20 cm. Heimat Nordamerika. Dem Trompetenbaum im Habitus sehr ähnlich ist die Paulownie (*Paulownia imperialis*). Blätter breitherzförmig, weichhaarig. Früchte große, aufrechte Kapsel mit kleinen, geflügelten Samen. Da die Blüten denen des Fingerhutes gleichen, heißt der Baum im Volksmund auch „Fingerhutbaum“ Heimat Japan. In zahlreichen Arten sind die Ahorne in unseren Anlagen vertreten. Wir finden solche mit blutrottem Laub, mit geschlitzten und panaschierten Blättern. Dem Ahorn ähnliche Blätter besitzt die Platane (*Platanus acerifolia* u. a.). Diese stattlichen Bäume erreichen ein sehr hohes Alter. Die Früchte baumeln an langen Stielen und sind den Kastanien ähnlich; beim näheren Hinsehen jedoch entpuppen sie sich als Kugeln, die aus lauter Einzelnüssen bestehen und keine Stacheln besitzen. Erkennlich sind die Bäume an der Schälrinde. Die Stammborke fällt in großen Platten ab, darunter kommt die neue, lichtgrüne Borke zum Vorschein. Kleinasien, Nordamerika. Besonders schöne Exemplare sind im Liechtensteinpark zu sehen.

Ein ganz besonderes Interesse erweckt der Ginkgobaum (*Ginkgo biloba*). Ein Laie würde diesen Baum mit den fächerartigen Blättern wohl kaum zu den Nadelbäumen rechnen. Und doch ist es so! Die Früchte sind groß, gelbgrün, genießbar. Heimat China, Japan. Als einziger ist er uns erhalten geblieben aus dem Altertum der Erde, als noch Schuppenbäume unsere heimatlichen Gefilde bedeckten.

Zierbäume oder Sträucher mit rotem Laube sind in unseren Anlagen noch häufig vertreten: Rotbuche und Bluthafel, Rotsauerdorn. Im Herbst leuchtend orangerotes Laub besitzen der weiße Hartriegel und der Spindelbaum. Ersterer trägt weiße Beeren, der Spindelbaum dagegen vierteilige rote Früchte, welche als „Pfläppchen“ bezeichnet werden. Giftverdächtig! Weiße Beeren trägt auch die Schneebeere (*Symphoricarpos racemosa*). Die Früchte bleiben den ganzen Winter über am Strauche.

Außer dem weißen Hartriegel (*Cornus alba*) kommt in unseren Anlagen noch eine Art mit panaschierten Blättern vor, weiß gebändert. Ferner der rote Hartriegel (*Cornus sanguinea*) mit schwarzen Beeren in Dolden und der gelbe Hartriegel (*Cornus mas*) mit roten, kirschenähnlichen Früchten, die als „Dirndl“ bekannt sind. Er ist vorblütig und ist einer der ersten Parkblüher. An den spindelförmigen, holzigen Kapsel Früchten ist auch im Winter noch unser Fliederstrauch (*Syringa vulgaris*) zu erkennen. Weit unbeachteter dagegen bleibt um diese Zeit die im Frühjahr so bewunderte Forsythie (*Forsythia viridissima* u. a.). Aus den schönen gelben Glockenblüten sind unscheinbare Kapsel Früchte geworden. Der Strauch

ist nach dem englischen Botaniker Forsythie benannt. Seine Heimat ist China. Im 18. Jahrhundert wurde er zu uns verpflanzt.

Am prächtigsten und beliebtesten aber sind die zahlreichen Zierobstarten, die gerade in letzter Zeit in großer Zahl aus Japan und China eingeführt wurden. Freilich bieten sie im Frühjahr, im vollen Blütenschmuck, den schönsten Anblick. Von der dunkelrot blühenden japanischen Quitte bis zu den reinweißen Blüten der japanischen Sauerkirsche findet man alle Nuancen vertreten. Spät im Herbst blüht in den Anlagen ein Strauch mit fliederähnlichen Blüten. Beim ersten Anblick glaubt man ein Wunder zu sehen, so täuschend ähnlich sind die violetten Blüten denen des Flieders. Es ist die Buddleya aus Ostasien mit länglichen, unten silberweiß behaarten Blättern.

Von den immergrünen Holzgewächsen in unseren Anlagen seien einige Magnolienarten sowie die kaukasische Alpenrose mit azaleenartigen, prächtigen großen Blüten erwähnt.

Mögen diese Zeilen Anregung geben, unsere Wiener Anlagen auch im Winter zu besuchen, es ist ein eigener Reiz, auch in dieser Jahreszeit Botanikstudien zu betreiben.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Vom Wiener Aquarium*). Ein Besuch der biologischen Versuchsanstalt im Prater bietet eine Fülle sehenswerter Ausschnitte aus der Tier- und Pflanzenwelt. In der Vorhalle des Gebäudes wird in vier großen Aqua-Terrarien „Wien als Kreuzungspunkt der europäischen Faunen und Floren“ zur Darstellung gebracht, und zwar: Wien-Nord: Quell im Laubwald (Laubfrosch, Feuersalamander, Farne). Wien-Süd: Wasserarmer Karst (Smaragdeidechse, Fetzpflanzen, Immergrün). Wien-Ost: Bruch und Steppe (Sumpfschildkröte, Ringelnatter, Laubfrosch, Zwerggiris). Wien-West: Halde mit Kieselwasser (Möhrensalamander, Alpenpflanzen).

Außerdem gibt ein Behälter eine Übersicht über die Insektenwelt, ein anderer zeigt die für Wien besonders typischen Arten (glatte Natter, großes Nachtpfauenauge, wildes Geißblatt). In der Halle und im vorderen Dunkelgang der Anstalt ist das „Bio-Museum“ aufgestellt, das die entwicklungsmechanischen Ergebnisse und Sammlungen der biologischen Versuchsanstalt dem Beschauer vors Auge führt: Fortpflanzung, Eientwicklung, Mißbildung, Artwandlung, Wachstum, Ausübung, Geschlecht, Wiedererzeugung, Vererbung, Lebenszustände.

Im vorderen Dunkelgang sind mechanische Aquarien und Aqua-Terrarien zu sehen. Schweben im Wasser (Plankton): niedere Krebse, Algen. Süßwasserboden (Grund): Schlammpeitzger, Steinbeißer, Grundeln, Koppe. Einwanderer (Gäste): Sonnenbarsche, Katzenwelse. Meereskleintiere (Riffe und Tiefe): Seerosen, Krabben, Seeigel, Seeesterne, Seenenken. Strandtiere (Flachmeere): Strandkrabben, Meeresschnecken, Garnele, Einsiedler. Hinterwässer der Tropen (Baks): junges Krokodil, Goldnattern, Hornfrosch, Wasserschlange, Cychliden.

*) Siehe die Notiz in Heft 5 dieses Jahrganges.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934_9](#)

Autor(en)/Author(s): Tisch Fritz

Artikel/Article: [Herbstspaziergänge durch Wiener Parkanlagen 122-125](#)